

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 6

Artikel: Eine Zweitkarriere als Grosseltern
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Zweitkarriere als Grosseltern

Wenn Kinder keine Grosseltern mehr haben, diese zu weit weg wohnen oder sich nicht kümmern, dann können Paten-Grosseltern ein wertvoller Ersatz sein. Diese freiwillige Generationenbeziehung ist für Jung und Alt eine Bereicherung.

Werden Sie Paten-Grosseltern. Schenken Sie einem Kind Zeit.» Das Inserat der Zürcher Gemeinschaftszentren am öffentlichen Aushang ihres Zürcher Quartiers Witikon sprach Beatrice Safiari sofort an. Nicht, dass sie verzweifelt auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung gewesen wäre. Aber die 61-jährige Verwaltungsangestellte hatte eben ihr Arbeitspensum von achtzig auf sechzig Prozent reduziert und dadurch neue Freizeit gewonnen. Sie gibt sich gerne mit Kindern ab; eigenen Nachwuchs hat sie jedoch nicht, und auch die Neffen, Nichten und Gottenkinder sind bereits erwachsen. Daher fand sie die Idee einer Paten-Grosselternschaft spannend. «Ich habe das nicht gesucht, aber es entsprach mir», erzählt sie.

Das war im vergangenen Herbst. Nach der Anmeldung wurden Beatrice Safiari und ihr Mann Peiman, 57, von Silvia Höhn, der zuständigen Mitarbeiterin im Gemeinschaftszentrum Witikon, zu Hause besucht. «Wir besuchen sowohl die potenziellen Grosseltern wie auch die Familie mit Kindern, um uns ein Bild zu machen, ob beide Parteien geeignet sind. Ausserdem verlangen wir einen Strafregistrauszug als Minimum an Sicherheit», erklärt Silvia Höhn.

Danach erfolgt ein Treffen zu dritt auf neutralem Boden und falls dieses zufriedenstellend verläuft, kontaktieren sich



die jüngere und die ältere Generation selbstständig im Rahmen der Bedürfnisse und zeitlichen Möglichkeiten.

Die Projektverantwortlichen wenden für die Selektion viel Zeit auf. Generell gebe es mehr Bewerbungen von Familien, die Paten-Grosseltern suchen, als von Seniorinnen und Senioren, die diese Aufgabe übernehmen möchten, sagt Silvia Höhn. Darunter seien auch solche mit mehreren kleinen Kindern, die schwierig zu vermitteln sind, oder andere, die in erster Linie einen Babysitter suchen. Mit dem aufwendigen Auswahlverfahren will man Enttäuschungen vorbeugen. Selbstverständlich können Familien wie Senioren aber wieder aussteigen, wenn sie sich nicht wohlfühlen oder sich die Sache anders vorgestellt haben.

Noch während des «Bewerbungsgesprächs» sagte Silvia Höhn zu Beatrice Safiari: «Ich glaube, ich habe jemanden für Sie!» So lernten Beatrice und Peiman Safiari das Ehepaar Evrim, 37, und Gökhan Bakir, 40, mit seinen zwei Töchtern im Vorschulalter kennen. Die türkischstämmige Familie, die seit neun Jahren



in der Schweiz lebt, hatte beim Gemeinschaftszentrum wegen Paten-Grosseltern nachgefragt. Die leiblichen Grosseltern von Anka, 6, und Arya, 3, leben in der Türkei beziehungsweise in Deutschland und können aus gesundheitlichen Gründen nicht zu den Enkelinnen reisen. Der innerfamiliäre Kontakt bleibt somit auf die wenigen Besuche der jungen Familie beschränkt. «Wir wünschten uns, dass unsere Töchter mehr Zugang zur Grosselterngeneration erhalten», erklärt Vater Gökhan Bakir, der als Informatiker tätig ist. «Daher interessierten wir uns für das Projekt.» Es sei ihnen nicht darum gegangen, eine Hüteperson für die Kinder



Bilder: Sigi Bucher

Beatrice und Peiman Safiari mit ihren «Paten-Enkelinnen» Anka und Arya beim Spielen, das sichtlich allen Spass macht.

reits einmal alleine mit den Safiaris im Theater. Sie sucht bewusst die Nähe der neuen «Schweizer Omi», während die dreijährige Arya eher auf Peiman Safiari fixiert ist. Geduldig schubst er sie auf der Schaukel an oder fängt sie am Ende der Rutschbahn auf, bewundert mit der Kleinen Kaulquappen, wirft für sie Steinchen ins Wasser. Mit den Kindern in deren Welt einzutauchen, sei ein wunderbarer Ausgleich zu seinem 150-Prozent-Job als IT-Leiter. «Das ist das reale Leben», sagt er lachend und lässt Arya noch eine Runde auf seinen Schultern reiten.

Die Kinder bekommen Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt und lernen neue Dinge, doch auch die Paten-Grosseltern profitieren. «Paten-Grosseltern sind rüstige und offene Seniorinnen und Senioren, die Kontakt zu jüngeren Erwachsenen und ihren Familien wünschen. Sie unterstützen ihre Wahlfamilien stundenweise und in der Regel unentgeltlich in der Kinderbetreuung und finden im Gegenzug Anschluss ans Familienleben», definiert das Sozialdepartement der Stadt Zürich die Wahl-Verwandtschaft. Stimmt die Chemie und finden sich entsprechende «Tandems», entsteht eine Win-win-Situation, eine gewinnbringende Lösung für alle.

Dank Beatrice Safiari lernten Anka und Arya Grittbänzen backen sowie Ostereier bemalen. «Das gibt es in unserer Kultur nicht», bestätigt Evrim Bakir. Beatrice Safiari dagegen ist glücklich über die Familienerweiterung und dass sie der jüngsten Generation etwas weitergeben kann.

Durch die beiden aufgeweckten Paten-Enkelinnen sieht sie sich vor neue Herausforderungen gestellt. Etwa, wenn die Mädchen auf dem Abenteuerspielplatz wünschen, dass «Bea» mit ihnen Rutschbahn fährt. Oder wenn es darum geht, spontan kreativ zu sein. Beim Basteln von Ketten aus Gänseblümchen wird die Paten-Grossmutter sogar in die eigene Kindheit zurückversetzt.

Martina Novak

zu finden, ergänzt die Mutter Evrim, die vier Tage pro Woche als Projektleiterin arbeitet. «Wir sind mit Krippe und Kindergarten gut organisiert.»

Beim ersten Treffen in einem Café sahen sich Evrim und Gökhan Bakir vergeblich nach einer betagten Dame um. Beatrice Safiari entsprach gar nicht ihrer Vorstellung von einer Grossmutter. «Wir hatten unsere eigenen Eltern im Kopf, die um die achtzig und gebrechlich sind. Dann trafen wir so jung gebliebene, aktive, nette Leute!» Man war sich auf An-

hieb sympathisch und vereinbarte einen Termin für ein gemeinsames Grittbänze-Backen. Mit dieser typisch schweizerischen Aktivität in der Vorweihnachtszeit gewann Beatrice Safiari die beiden Mädchen auf Anhieb für sich. Auch dass es bei «Bea», wie Anka und Arya sie nennen, eine schöne Muschelsammlung zum Bestaunen gibt, gefällt den Schwestern.

Noch finden die meisten Begegnungen etwa alle vierzehn Tage in Begleitung von Mama und manchmal auch Papa statt. Doch Anka, die Grössere, war be-